

### Schöne Veilchen.

Bot ein Mädchen Blumen feil  
Abends an des Hauses Pforte,  
Blieb ein Jüngling steh'n, dieweil  
Er vernahm des Mädchens Worte:

„Schöne Veilchen!“

Nahm bald den, bald jenen Strauß,  
Schien ihm keiner recht zu taugen,  
Denn es blickten nicht daraus  
Jener dunklen Mädchenaugen  
Schöne Veilchen.

„Hältst du nur die Veilchen feil?“  
Sprach er d'rauf zum Mädchen leise,  
„Giebst du Küsse nicht zu Theil,  
Sei es auch zu welchem Preise,  
Schöne Veilchen!“

Doch sie senkte stumm das Haupt,  
Wie im dunklen Waldesthale  
Auch sich neigen duftberaubt  
Vor dem kecken Sonnenstrahle  
Schöne Weilchen.

Und des Weges ging er d'rauf  
Einsam fort im Sternenscheine,  
Trug im Knopfloch seinen Kauf:  
Kindlich fromme, kindlich reine,  
Schöne Weilchen.

Doch umsonst er sie nicht trug;  
Laut an seines Herzens Pforte  
Bochte an ihr Duft und frug:  
Sind wir hier am rechten Orte,  
Schöne Weilchen?

Sind wir hier am rechten Ort,  
Da in deines Busens Garten  
Zucht und Ehre sind verdorrt,  
Deren doch der Mensch soll warten,  
Schöne Weilchen!

Und er rief: „D wollt verzeihen,  
Daß ich Elender gewillt

Euch zu Kupplern zu entweih'n,  
Euch — der reinsten Liebe Bild,  
Schöne Weilchen!

Warf vom Herzen weit den Strauß  
In die dunkle, nächt'ge Kühle;  
Doch ihm blühten neu daraus  
Reiner, edeler Gefühle  
Schöne Weilchen!

---